

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5663)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei
der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** der Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1503

Ahrensburg, Sonnabend, den 12. Januar 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das
Sonntags-Blatt „Gute Geister“.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 11. Januar. In der
letzten Sitzung der Gemeinde-Verordneten wurde
die Frage verhandelt, ob die Vertretung zuständigen
Ortes die Bildung eines selbstständigen Amtsbe-
zirks für den Gemeindebezirk Ahrensburg bean-
tragen wolle. Die zur Abtötung gestellte
Frage wurde nach längerer Debatte einstimmig
bejaht; die Vertretung ging hierbei von der
Voraussetzung aus, daß es für die Entwicklung
unseres Ortes nur zweckmäßig sein könne, wenn
sie mit Einführung der neuen Selbstverwaltung
ihre volle Selbstständigkeit auch in dieser Be-
ziehung erhalte. Auch fand die Anschauung, daß
wenn auch die ersten Einrichtungen einen Kosten-
aufwand verursachen sollten, auf die Dauer der
kleine, abgerundete, mit der politischen Gemeinde
sich deckende Amtsbezirk sich weit leichter und
billiger verwalten lasse, was der größere, aus
dem ganzen Gute Ahrensburg zusammengesetzte,
entschiedene Vertretung und Zustimmung. Da
Herr Gemeindevorsteher Schmidt z. B. unwohl
ist, wurden die Gemeinde-Verordneten Reichs und
Ziele gewählt, um in dem heutigen Termin den
Antrag beim Königlichen Landratsamte einzu-
bringen und zu vertreten. — Vor Eintritt in
die Tagesordnung wurden die drei neu resp.
wiedergewählten Gemeindeverordneten vom Vor-
sitzenden durch Handschlag an Eidesstatt auf die
treue Erfüllung ihrer Pflichten als Vertreter ver-
pflichtet.

— Die bereits früher erwähnte „Schleswig-
Holsteinische Bienen-Zeitung, Organ für die Ge-
sammtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Hol-
stein Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und
der Gebiete der freien Städte Hamburg und
Lübeck“, ist nunmehr ins Leben getreten und die
erste Nummer des neuen Blattes bereits er-
schienen. Diese enthält eine Fülle interessanter
Artikel, die sich in klarer, allgemein verständlicher
Ausdrucksweise mit den Fachinteressen der Imkerei
beschäftigen und haben viele hervorragende
Freunde dieses vielfach noch nicht genügend ge-
würdigen Erwerbszweiges sich nach Einsicht der
ersten Nummer sehr lobend über das Blatt aus-
gesprochen, das trotz der kurzen Zeit seines Be-
stehens schon eine stattliche Reihe von Abonnenten
zählt und dessen Freunde sich täglich mehren.
Die erste Nummer, 14 Seiten Quartformat,
bringt folgende größere Artikel: „Etwas vom
Wachs“, ein auch für Nichtimker sehr interessanter
Artikel von Herrn Apotheke Fruchtbrennburg,
„Die Verwertung der Bienenprodukte“ von
Herrn Gosh Rantrom, „Wie gewinnt man Wachs
ohne große Mühe und Kosten“ von Herrn F.
Otto, „Briefe an einen Freund, der gern Imker
werden möchte“, „Eine praktische Bienenzucht“,
Außerdem: Literarisches, Berichte aus fünf Bienen-
zuchtvereinen, Anzeigen u. s. w. Das Blatt er-
scheint in vorzüglicher Ausstattung, klarer Druck
auf gutem Papier, monatlich einmal unter Re-
daktion des bewährten Bienenzüchters Herrn
D. F. Albriss-Ahrensburg im Verlage von E. Zieles
Buchdruckerei hier selbst und wird für den billigen
Preis von 1 Mt. 30 Pf. jährlich den Abonnenten
franko zugestellt. Probeummern werden auf
Wunsch vom Verleger gratis und franko ver-
sandt.

— Die Wahl eines Kreisabgeordneten
für den 6. Wahlbezirk, Ahrensburg und Umgegend
findet am Dienstag, den 15., Vormittags 11 Uhr
unter Leitung des Herrn Landrats von Bülow
hier selbst im „Hotel Posthaus“ statt.

Altona, 9. Januar. In irrenärztlicher Be-
handlung befindet sich der wegen Verdachts, be-
deutende Unterschleife gemacht zu haben, vor
einiger Zeit gefänglich eingezogene frühere Zoll-
einnehmer von Langenfelde-Stellingen, Ketschen,
da er sich wie wahnsinnig geberdet. Man hat
aber Ursache zu glauben, daß K. nur simulirt.
Die Untersuchung soll ganz bedeutende Dimen-
sionen angenommen haben und sich auf K.'s Vor-
gänger erstrecken.

— In dem Kalenderjahr 1887, resp. im
Rechnungsjahr 1. April 1887/88 bestanden in
Schleswig-Holstein 53 öffentliche Sparkassen. Von
denselben haben aus ihrem Rezervefonds im
letzten Jahre zu öffentlichen Zwecken verwendet:
Die Kasse zu Apenrade 2823.46 M. (seit ihrem
Bestehen im Ganzen 20,816.73 M.), Hadersleben
1311 M. (44,339.05 M.), Sülzburg 10,039.10 M.
(129,756.06 M.), Neumünster 3088 M.
(116,727.52 M.), Wölln 18,000 M. (319,438.20 M.),
Heiligenhafen 860 M. (22,685.91 M.), Barmstedt
5654 M. (52,016.60 M.), Bismarck (Herrschaft)

2790 M. Friedrichstadt 5101.31 M. (41,467.82 M.),
Sonderburg 2775 M. (166,756.87 M.), Oldesloe
32,366.60 M. (450,590.26 M.), Rehwisch
544.91 M. (6250 M.), Meldorf 26,340.99 M.
(272,832.63 M.), Hemmingstedt 800 M.
(4874.91 M.). Folgende Sparkassen haben früher,
im letzten Jahre jedoch nichts, aus ihrem Rezerve-
fonds Beträge für gemeinnützige Zwecke ausge-
kehrt: Wildstedt 1600 M., Gattstedt 9580 M.,
Bühl 80 M., Wesselluren 33,404.40 M., Elm-
born 58,922.20 M., Netersen 57,890.63 M.,
Norderbrarup 5266.03 M., Büschow 200 M.,
Trittau 68,020.80 M., Burg i. D. 39,262.15 M.,
Südtholte 150 M., Die Kassen zu Altona,
Ditmarschen, Neudorf, Kalkenkirchen, Leezn, Sievers-
bütteln, Horst, Wandsbek, Tangstedt, Reinbek,
Kronprinzengraben, Farnwinkel, Emmelsbüll und
Nißum-Bindholm haben zu öffentlichen Zwecken
nichts beigegeben.

— 10. Januar. Durch den Amnestieerlaß
Kaiser Friedrich III. und des jetzigen Kaisers
Wilhelm II. sind, nach den jetzt gemachten Fest-
stellungen, im Landgerichtsbezirk Altona im Ganzen
6620 Personen begnadigt worden.

Kiel, 9. Januar. Die „Nord-Deutsche Zeitung“
bringt ein Namensverzeichnis der bei dem Kampfe
auf den Samoa-Inseln gefallenen Angehörigen
der deutschen Marine. Darnach haben außer
Lieutenant Sieger ihren Tod gefunden die Ober-
matrosen: Laetow, Paetich, Tieb, Peters und
Robert Schulz, die Matrosen: Bottin, Witt,
Mithammel, Nedweil, Gildbrandt, Herzfeld und
Herfurth, sowie der Zimmermannsgast Goos von
der Kreuzerfregatte „Olga“ und der Matrose
Zigke vom Kanonenboot „Eler“. Von diesen
Gefallenen entstammen unserer Provinz: Joh.
Heinr. Peters aus Neustadt und Heint. Christ.
Mart. Goos II aus Arnis, Kreis Schleswig; die
übrigen Gefallenen sind aus den alten Provinzen,
mit Ausnahme von Gildbrandt der Meklenburger
und Herfurth, der aus Sachsen-Altenburg in.
Lieutenant Sieger entstammt einer magdeburgischen
Familie, er war, wie die „N. D. Ztg.“ schreibt, die
Freude, der Stolz und die Hoffnung seiner Eltern.

Elmsborn, 8. Januar. Der Landmann
Ishdt in Höhe bei Uetersen erwachte vorige Nacht
durch ein starkes Geräusch und erblickte drei Männer,

die sich offenbar in der Absicht, einen Einbruchs-
diebstahl auszuführen, an einem Fenster zu schaffen
machten. Er rief sofort seine erwachsenen Söhne
herbei und da die drei Personen dies bemerkten,
entfernten sie sich. Nachdem aber alle Hausbewohner
sich wieder zur Ruhe begeben hatten, kehrten die
Diebe zurück und hatten bereits ein Fenster ge-
öffnet, als ein Sohn erwachte und abermals die
Bewohner um Hilfe herbeirief. Nun verschwanden
die Diebe in der Dunkelheit. Da ihnen ihr Vor-
haben hier zweimal mißglückt war, begaben sie sich
jetzt zum Gastwirth Schmidt, führten einen Ein-
bruch ungeführt aus und beraubten die Ladenkasse
in der freilich nur wenig Wechselgeld sich befand.
Schließlich stellten sie auf der Ziegelei einen Ver-
such ab, wurden aber bemerkt und, als sie die
Flucht ergriffen, auch verfolgt. Einer wäre jeden-
falls erfaßt, wenn nicht in dem Augenblick, als
er ihn ergreifen wollte, der Verfolger getrauscht
und gestürzt wäre. (N.-D.-Ztg.)

Schleswig, den 6. Januar. Im hiesigen
Taubstummeninstitut übt man schon seit einem
Jahre täglich mehreremale mit den Eleven eine
Art Lungengymnastik, die zur Verhütung von
Tuberkulose nützlich und von neueren Aerzten
warm empfohlen sein soll. Die Kinder erheben
sich dabei von den Sitzen, halten die Hände an
den Kopf und athmen dabei langsam und mit
geschlossener Munde durch die Nase die Brust
voll Luft, halten sie eine Zeitlang fest und lassen
sie alsdann wieder langsam ausströmen. Man
will davon bereits einen günstigen Erfolg verspürt
haben und wird das Werk weiter fortsetzen. Wie
man hier erfährt, soll es höhererorts im Plane
liegen, diese Athmungs- und Lungenübungen dem-
nächst für alle Volksschulen der Provinz und des
preussischen Staats obligatorisch zu machen, indem
man davon eine Kräftigung der deutschen Jugend
erwartet.

— 7. Januar. Pastor Paulsen giebt in dem
„Kropper Anzeiger“ „Zu eigener Sache“ eine
Erklärung, der wir das Folgende entnehmen: „Ich
bin wiederholt gefragt worden, welche Artikel
das Mißfallen des Kultusministers erregt hätten.
Darauf gebe ich hier die Antwort: es sind be-
sonders die Artikel über das Verbot, auf Missions-
festen zu predigen, über die Behandlung des
Martinismus in Breklum seitens des Ministers
und über den Fall Harnack. Ich kann nur er-
klären, daß ich auch nach sorgfältiger Prüfung

Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limburg.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Gräfin Arloff lächelte gütig und sagte:
„Weshalb werden Sie so roth, Kind? Es
schadet ja nichts, wenn ich weiß, daß jener
Vincenz Ihr Bräutigam ist. Aber sagen Sie
mir, wie der fremde Herr heißt und aussieht
— vielleicht — kenne ich ihn.“

„Ich bin keine vornehme Dame, die
gut erzählen kann,“ stotterte Walpurga herb
abweisend, „habe den Herrn auch nicht oft
gesehen und weiß nicht, wie er heißt. Er
ist groß — und hat einen Bart — und
der Vincenz meint — er sei ein Offizier.“

„Ein Offizier!“ rief die Gräfin und
eine dunkle Blutwelle schlug zurück in ihr
Antlitz. Sie nahm die Zeitung wieder auf
und sagte lächelnd: „ich danke Ihnen
Walpurga, es ist doch nicht der Herr, den
ich suche.“

Walpurga floh mehr als sie ging, ihr
Herz pochte vor Angst und Werg, das
Brett mit den Tassen zitterte in ihren
Händen. Weshalb sollte gerade sie von dem
Fremden etwas wissen, sie die Braut des
Vincenz! Ging jener Mann sie doch gar
nichts an.

Und doch war sie heute Morgen sehr
früh heimlich hinübergeschlichen um das
Fenster zu sehen, hinter dem der Fremde

wohnte; zufällig hatte er gerade dasselbe
geöffnet, um die kräftige Morgenluft ein-
zuathmen und sie sah, daß ihm die graue
Gebirgsjoppe sehr gut stand.

Gräfin Arloff nickte indes leise lächelnd
vor sich hin und dachte:

„Also wenigstens ein Mensch, mit dem
man verkehren kann, ist in dieser Gegend.
Die erste Anknüpfung gewährt der gemein-
same Führer und die entseglige Langeweile
hier in der Erlau. Später findet sich dann
alles Uebrige — wir werden sehen!“

Endlich versenkte sie sich in das Lesen
des Zeitungsblasses, denn in der ersten
Beilage stand eine interessante Mittheilung
aus der Residenz. Diese Mittheilung lautete
folgendermaßen:

„Ein im letzten Winter vorgefallenes,
damals aber unterdrücktes Ereigniß
scheint vielleicht doch noch ein Nachspiel
zu erhalten. In einem der ersten
Juwelieregeschäfte unserer Residenzstadt,
kam im Monat Februar auf geheimniß-
volle Weise ein Paar Brillantbouts
von größtem Werthe abhandeln. Der
Geschäftsinhaber bemerkte es erst am
Abend und vermochte nicht mehr an-
zugeben, wer im Laden aus- und ein-
gegangen. Jetzt hat sich bei dem Juwelier
ein Knabe gemeldet, der die Behauptung
aufstellt, er habe gesehen, wie eine vor-
nehme Dame die Boutons zu sich steckte,
auch könne er ihren Anzug beschreiben
und sie selbst wiedererkennen. —“

Raschelnd sank das Zeitungsblatt zu
Boden, Gräfin Arloff war plötzlich sehr
bleich geworden. — — —

* * *

Am nächsten Morgen hüpfte Walpurga
schlanke Gestalt auf dem kurzen Hohlwege
hin zu Vincenz Hartmanns Häuschen. Sie
kam im Auftrage der Frau Gräfin, deshalb
schritt sie eiligst vorwärts. Aber jetzt als
sie um die Ecke bog — wäre sie beinahe
mit jähem Anruf zurückgeprallt. Hauptmann
Schröder stand plötzlich vor ihr auf der
Schwelle des Hauses.

Sein gebräuntes Antlitz sah heiter drein.
Er hatte vorher mit Vincenz, welcher unweit
davon sich an den Bienenstöcken zu schaffen
machte, gesprochen und wandte sich erst um,
als er die Schritte der Nahenden vernahm.

„Ach, Jungfer Walpurga! Wie geht's
Ihnen, ich habe Sie gestern gar nicht ge-
sehen!“

Sie wußte, daß ihr tiefe Pupurgluth
über Stirn und Nacken rieselte, aber sie
konnte die Schen nicht überwinden, welche
ihren Blick zu Boden bannte und mit einer
ihr sonst fremden Besangenheit stotterte sie
mühsam: „Ich — ich suche — den Vincenz.“

„Grüß Gott, Walpurga,“ rief dieser,
jetzt fröhlich herortretend. „Hast ein An-
liegen an mich — oder kommst bloß mal
herinzuschauen wie's geht?“

„Nein, Vincenz, die Frau Gräfin schickt

mich, daß Du sie heute zum Einsiedler führen
möchtest, weil Du halt der einzige sichere
Führer im Ort bist.“

Hartmann schwieg und rieb sich nach-
denklich die Stirn, während er wie un-
schlüssig den Hauptmann anschaute, dann
aber entgegnete er entschlossen: „da kann
nichts draus werden, Walpurga, hier der
Herr hat mich schon bestellt, um auf den
Zackenberg zu gehen.“

„Halt, halt, bester Hartmann,“ fiel der
Hauptmann ihm aber jetzt ins Wort,
„Damen gehen immer vor und wir können
die Tour ja ruhig morgen vornehmen; führen
Sie nur ohne Umstände die Gräfin zum
Einsiedler.“

„Wollen Sie nicht da auch mitkommen?“
frag Vincenz seinen Gönner, „es ist wirklich
ein herrlicher Ausblick vom Einsiedler dort
oben und man pflückt die schönsten Alpen-
rosen ganz in der Nähe.“

„Ich weiß nicht, ob ich an der Parthie
Theil nehme. Es könnte der Dame unan-
genehm sein.“

„Lassen Sie mich nur machen,“ rief
Vincenz. „Ich sag Ihnen Bescheid, Herr
Hauptmann. Komm Walpurga, wir gehen
miteinander zu Deiner Dame. Aber Schlag
zwei Uhr müssen wir aufbrechen, der Weg
ist weit.“

„Gut Hartmann,“ nickte der Hauptmann,
„so geht, mir ist es recht, aber wie gesagt,
sollte es der Dame fatal sein, so mache
ich allein eine kleinere Parthie.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

nicht in der Lage bin, mein Urtheil in irgend einem Punkte zu ändern, so lange man mir nicht nachweist, daß eine von mir behauptete Thatsache unwahr ist oder unrichtig dargestellt. Es ist auch kaum ein Ausdruck darin, der über die sachliche Kritik hinausgeht. — „Nicht umsonst hat die Kirche in ihrer ersten Zeit die bischöfliche Verfassung eingeführt. Sie ist mit der Kirche verwachsen. Die heilige Schrift giebt ausdrückliche Anweisung für den Bischof, und unsere Gemeinden haben allerorten das Recht, zu verlangen, daß es nach dem Buchstaben der heiligen Schrift gehe. Wir müssen verlangen, daß der Kirche eine bischöfliche Verfassung gegeben werde, daß Bischöfe die Kirche regieren und daß Bischöfe für ihr Regiment verantwortlich sind. Die persönliche Haftbarkeit der obersten Kirchenbeamten ist eine notwendige Bedingung für das Gedeihen der Kirche. Wir wollen eine freie Kirche im freien Staat. Wir wollen geben Gotte, was Gottes ist, und dann dem Kaiser, was des Kaisers ist!“

Kleine Mittheilungen.

— Der Jüngling der Barbiers und Friseur in Dittensen sind von der Königl. Regierung die Rechte des 100 e der Gewerbeordnung eingeräumt worden, so daß nicht zur Jüngling gehörige Gewerkschaften vom 1. März d. J. an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

— In Hingstburg bei Blön feierte am 4. d. M. der Altentheiliger H. Lietzen seinen 98. Geburtstag. Der noch sehr rüstige Greis wohnt bei seinem 72jährigen Sohne.

— Auf der Oberstraße brachen am Sonntag fünf Knaben ein, die nur wie durch ein Wunder gerettet wurden.

— Die Regierung hat dem Ingenieur Roman die Erlaubnis zum Beginn von Vorarbeiten für eine Spurbahn von Altona nach Blankenese erteilt. Die Bahn soll Dittensen und Dithmarschen durchschneiden.

— Beim Wegräumen des Schuttes der Albedschen Fabrik in Neumünster fand man dieser Tage noch die Leiche eines bei der Brandkatastrophe umgekommenen Arbeiters.

— In Altona erregt das Verschwinden eines bedeutenden Mehl- und Getreidehändlers großes Aufsehen; gegen denselben soll wegen beträchtlicher Forderungsziehungen eine Untersuchung eingeleitet sein.

— Die Weingroßhandlung Mahmann u. Nissen in Lübeck verkaufte das ihr gehörige, in Travemünde reizend belegene Bahnhofshotel mit vollem Inventar für die Summe von 32,000 Mark. Der neue Besitzer, früher lange Jahre Eigentümer von Nebens Hotel am Bahnhof in Döbesloe, wird die Bewirtschaftung sofort übernehmen.

Hamburg.

— Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Neuen Steinweg, Hof 92. Dasselbst schlief in einem Zimmer der dritten Etage der 21/2jährige Sohn des Arbeiters Aurich. Er erwachte in dem Moment, als die Mutter sich gerade in einem Nebenzimmer befand, lief zum Fenster hin, öffnete dasselbe und kletterte dann auf die Fensterbank. Hier muß das bedauerlicherweise Kind plötzlich vom Schwindel erfaßt worden sein, denn gleich darauf stürzte es in den Hof hinab. Das Kind erlitt so schwere Wunden, daß es in lebensgefährlichem Zustande in die elterliche Wohnung zurückgebracht werden mußte.

— Die Untersuchung gegen den Raubmörder Dauth ist nunmehr geschlossen und die Akten sind der Staatsanwaltschaft behufs Erhebung der

Anklage übermittelt worden. Es dürfte wahrscheinlich sein, daß die Anklage gegen Dauth noch in der am 14. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung gelangt. Die Vertretung des Dauth ist dem Rechtsanwalt Dr. Veit übertragen.

— In dem Injurienprozeß des Rechtsanwalts Dr. Berthold gegen den Polizeiherrn Senator Dr. Bachmann ist der Sübbezirk vor dem Schöffengericht gescheitert und hat nunmehr Dr. Berthold die Privatklage dem Gerichte übergeben. Dem Prozesse liegt bekanntlich folgender Thatbestand zu Grunde. In einer Audienz vor dem Polizeiherrn plaidierte Dr. Berthold für seinen Klienten, einen Wirth, in einer Konfessionslade. Im Laufe der Unterredung soll nun von Seiten des Senators Dr. Bachmann der Ausdruck „nachweise Bemerkung“ gefallen sein, durch welchen sich Dr. Berthold beleidigt fühlt.

— Am Dienstag hatte ein in der Bernhardtstraße wohnender verheirateter junger Mann, in der Hasenstraße beim Abspringen von der Pferdebahn das Ansel zu fallen und ein Bein zu brechen. Er wurde in eine Wirthschaft gebracht und verblieb dort auch, nachdem ihm ein Arzt einen Gipsverband angelegt, vorläufig in Pflege. Am Mittwoch wollte die Mutter des Verletzten diesen in seine Wohnung schaffen lassen; beim Passiren der Hasenstraße wollte die 73jährige Frau einen Pferdebahnwagen ausweichen, bemerkte aber einen hinterher fahrenden Steinkohlenwagen nicht, wurde von diesem umgestoßen, überfahren und sehr schwer verletzt. Sie wurde in einem Hause vorläufig verbunden und in ihre Wohnung geschafft, doch soll wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens sein.

— In der Nacht zum Mittwoch geriethen in Eimsbüttel ein Agent und ein Droßkutscher in Streit, weshalb sie zur Polizei föhrt wurden. Hier gab der Agent an, daß Pferd und Droßkutscher ihm gehörten, denn er habe es im Spiel dem Kutscher abgewonnen, der nun die Herausgabe weigere. Da die Beiden sich nicht einigen konnten, wurden sie ans Gericht verwiesen.

Deutsches Reich.

Die „Post“ bringt folgende, anscheinend offizielle Notiz, betreffend die Beziehungen des Darmstädter zum Berliner Hof: Als Se. Majestät der Kaiser von Detmold aus seine Reise an die süddeutschen Höfe antrat, erregte es Aufsehen, daß Se. Majestät Darmstadt passirte, ohne dem großherzoglichen Hofe einen Besuch abzulassen; freilich befand sich damals Se. Königl. Hoheit der Großherzog selbst zur Jagd in der Bukowina. Trotzdem wurde damals von einer Spannung zwischen beiden Höfen gesprochen. Als dann bekannt wurde, daß Se. Königl. Hoheit zum Neujahrsfeste den Berliner Hof besuchen werde, wurde das als ein Zeichen dafür gedeutet, daß die Beziehungen sich gebessert hätten. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle hören, ist es allerdings richtig, daß die Reise des Großherzogs den Zweck hatte, gewisse Schwierigkeiten des verwandtschaftlichen Verkehrs, die sich eingestellt hatten, zu beseitigen, und daß dies auch gelungen ist. Weiter wird uns mitgeteilt, daß dieser Ausgleich wegen der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Aliz von Hessen, Tochter des Großherzogs mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland herbeigeführt wurde. Obwohl dieses Projekt in Darmstadt offiziell noch nicht declarirt, vielmehr abgelehnt wird, ist es doch Thatsache. Der Großherzog wird am Oftern mit seiner Tochter nach St. Petersburg reisen und die Verlobung soll dann dort proklamirt werden.

Am Ende des Jahres 1888 waren nach amt-

lichen Ausweisungen in den deutschen Münzstätten an Reichsmünzen insgesammt ausgeprägt worden an Goldmünzen: Doppelkronen für 1,724,385,280 M., Kronen für 476,054,870 M., halbe Kronen für 27,969,925 M. Auf Privatrechnung sind von den Goldmünzen für 907,377,530 M. geprägt worden. — An Silbermünzen wurden geprägt: Fünfmarkstücke für 73,641,190 M., Zweimarkstücke für 104,683,582 M., Einmarkstücke für 178,890,334 M., Fünzigpfennigstücke für 1,486,552 M., Zwanzigpfennigstücke für 300,070,820 M. An Nickelmünzen: Zwanzigpfennigstücke für 3,000,708,20 M., Zehn- pfennigstücke für 25,116,394,10 M., Fünf- pfennigstücke für 12,345,010,95 M. An Kupfermünzen: Zweipennigstücke für 521,320,744 M., Ein- pfennigstücke für 4,331,525,11 M. Von allen diesen Münzen sind nach Abrechnung der wieder eingezogenen gegenwärtig noch im Umlaufe an Goldmünzen für 2,216,583,035 M., an Silbermünzen für 451,494,888 M., an Nickelmünzen für 40,461,349,70 M. und an Kupfermünzen für 10,544,674,81 M.

Eine zur Verabreichung der Einrichtung der Ein- jährig- Freiwilligen im preussischen Heere eingesezte Kommission soll nach einer Meldung des „Berl. Fremdenbl.“ wichtige Beschlüsse gefaßt haben, die wir in Folgenden nach dem „Fremdenbl.“ wiedergeben, ohne ein Gewahr für die Richtigkeit der Meldung übernehmen zu können: Es liegt der Militärbehörde vornehmlich daran, die Einjährig- Freiwilligen zu tüchtigen Offizieren der Reserve und Landwehr heranzubilden. Zu dem Zwecke werden in erster Linie die wissenschaftlichen Anforderungen an dieselben erhöht werden und soll in Zukunft nicht mehr das Reifezeugniß für Sekunda genügen, sondern dasjenige für Prima erforderlich sein. Erweist sich der Ein- jährig- Freiwillige innerhalb der ersten sechs Monate als geeignet für den verantwortungs- vollen Posten eines Reservoffiziers, so soll ihm durch Zuteilung eines militärischen Instruktors und durch Besuch einer Schule ähnlich der Kriegs- schule eine weitere militärische Ausbildung zu Theil werden. Qualifizirt sich der Einjährig- Freiwillige nicht, so soll er seine Berechtigung zum Einjährig- Dienst verlieren und zwei Jahre dienen müssen. Diese zweijährig freiwillige Dienst- zeit soll außerdem eingeführt werden für diejenigen jungen Leute, welche mit der Bildung ausgestattet sind, wie sie heute die neuerrichteten sechs- klassigen höheren Bürger Schulen bieten.

Wehrforderungen für militärische Zwecke werden neuerdings in einem offiziellen Berliner Briefe der „Pol. Korr.“ angekündigt. Es wird mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt, daß in nächster Zeit sicherlich noch Wehrforderungen für militärische Zwecke und zwar in einer gar nicht unbeträchtlichen Höhe werden gestellt werden. „Es wäre thöricht“, heißt es weiter, „darin ein bedenklches Symptom erblicken zu wollen; aber noch thöricht war es, aus der angeblichen Nicht- bringung einer Wehrforderung zu schließen, daß wir uns in Deutschland der schönsten und sicher- sten Ruhe erfreuen. Dies ist nicht der Fall. Mit kriegerischen Nachbarn zur Rechten und zur Linken kann Deutschland das Gefühl der Sicher- heit immer nur in der vollständigsten Kriegs- bereitschaft und in der Zuverlässigkeit seiner Bündnisse mit Oesterreich und Italien finden, die sich gleichfalls im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens kriegerisch halten.“

An den Folgen des Klimastiefers ist auf der Rückreise von Zanibar nach Europa der erste Offizier der Kreuzerfregatte „Leipzig“, Korvetten- Kapitän Donner, in Aden gestorben. Anlässlich der Kämpfe an der ostafrikanischen Küste war Korvetten-Kapitän Donner mit dem Kronen-Orden

dritter Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden; er soll bei einer Landung gegen die Aufrehrer sich besonders hervorgethan und mit großer Un- sichtigkeit und Geschicklichkeit operirt haben. Schon vor drei Wochen wurde ein Ersatzmann für Korvetten-Kapitän Donner nach Zanibar aelandt.

Stuttgart art, 10. Januar. Landtagswahl. Von 12,973 abgegebenen Stimmen erhielt der Obmann des Bürgerausschusses, Fabrikant Staelin (deutsche Partei) 6789, Kommerzienrath Egni (Volkspartei) 3021, Schreiner Kloß (Socialdemokrat) 3157 Stimmen. Staelin ist somit gewählt. — Die gestrigen Landtagswahlen haben in dem Stärke- verhältnis der Parteien keine wesentliche Aenderung herbeigeführt. Die Opposition verlor Stuttgart Stadt, Maulbronn, Neckarsulm und Waiblingen; sie gewann Heilbronn Stadt, Neuenbürg und Nürtingen. In Tübingen unterlag Payer dem seit- herigen Abgeordneten Wolff. In Stuttgart siegte Staelin (nationalliberal); in Waiblingen wurde Kaufmann (Volkspartei) gewählt. Die Minister Mittnacht und Schmid sind in Mergentheim und Göttingen gewählt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Januar. Haus und Tribünen sind mößig besetzt. Die II. Etatber- atung wird fortgesetzt. Zur Aufhebung einer Garnisonskaserne in Potsdam werden 120 000 M. gefordert und genehmigt. Die Position „Neubau eines Körner-Magazins in Magdeburg 130 000 M.“ wird, dem Antrage der Kommission gemäß, ohne Debatte gestrichen. — Für die Ent- wurfsbearbeitung zu einem Neubau der Garde- wärts-Kaserne in Potsdam wurden 10 000 M. gefordert. — Abg. Baumbach (fr.) kon- statirt, daß mit der Bewilligung dieser Summe noch kein Einverständnis mit dem Projekt selbst, das über 2 Millionen kosten werde, ausgesprochen sein solle. Die Position wird genehmigt. — Für ein Militärschulgebäude in Lud wird als erste Rate anstatt der geforderten 30 000 M. nur der Betrag von 10 000 M. gemäß dem Bes- schlusse der Kommission bewilligt. — Die erste Rate zum Bau einer Kaserne in Altona (210 000 M.) wird dem Antrage der Kommission gemäß ge- strichen. Nach dem Vorschlage der Kommission soll die erste Rate von 500 000 M. für eine Kavallerie-Kaserne in Darmstadt bewilligt werden. Abg. Böhm (nl.) bittet, diese Position zur noch- maligen Erwägung an die Kommission zurück- zuverweisen, was auch geschieht. — 53 000 M. erste Rate für ein Dienstwohngebäude des Divi- sionskommandeurs in Darmstadt werden gestrichen, ebenso die Position: 400 000 Mark zur Er- werbung eines Exerzierplatzes in Altona. Ferner werden von der ersten Rate für eine Militär- Lehrschmiede in Frankfurt a. M. (160 000 M.) 30 000 M. gestrichen. 450 000 Mark zweite Rate zum Neubau eines Dienstgebäudes der Artillerie-Prüfungskommission in Berlin werden gestrichen. — Bei dem Titel: für eine evangelische Garnisonkirche in Stralsburg i. C. 121 000 M. bringt Abg. Letocha (C.) den Wunsch nach einer zweiten katholischen Garnisonkirche in Berlin zum Ausdruck. — Kriegsminister Bronsart v. Schellen- dorf versichert, daß den gottesdienstlichen Be- dürfnissen in Berlin Sorge getragen sei; Abge- ordneter Dr. v. Frege (konf.) dankt dem Minister, daß er der religiösen Pflege in den Garnisonen mit gutem Erfolge seine Aufmerksamkeit zuge- wendet habe. — Abgeordneter Strombeck (C.): Es wäre erwünscht, wenn der Herr Minister be- stimmte Grundstücke für die Heertheilung der Ver- durnisfrage dargelegt hätte. — Der Titel wird genehmigt, ebenso der Rest des Militär- Etats. Der Etat des Reichs - Eisenbahn- amtes wird in Ausgabe und Einnahme ange-

„Schon gut! Empfehle mich gehorsamt, Herr Hauptmann.“

Auch das Mädchen knixte zum Abschied nieder mit gesenkten Augen, nur als sie sich schon zum Gehen wandten, flog unter den Lidern hervor ein wunderbar angstvoller heißer Blick nach dem Hauptmann, der gar nicht mehr nach den Beiden blickte.

„Es ist ein gar lieber, freundlicher Herr,“ begann der Vincenz nach einer Pause zu Walpurga, „je mehr ich ihn sehe, je mehr bin ich ihm gut. Gar nicht stolz, immer theilnehmend, auch sehr geschickt, nur sehr, sehr ernst, der müßte heirathen, es uns nachmachen, gelt Schatz, dann wird er heiter.“

Verstohlen langte er nach des Mädchens Hand, doch dieselbe lag vergraben in den Kleiderfalten, und Walpurga bückte sich ge- rade, um ein Kleeblatt zu pflücken.

„Ach, ich meinte, es sei ein Bierblatt,“ flüsterte sie.

Auch Vincenz fühlte die Enttäuschung, welche aus ihren Worte klang, doch aus andrem Grunde; in sein treues ehrliches Herz fiel es wie ein Keis im Frühjahr und seine Stimme klang wirklich betrübt, als er nun frug:

„Aber, Walpurg, um der heiligen Jung- frau willen, was ist mit Dir? Bist mir böse oder warum rebst sonst kein Wort zu mir.“

„Nein, nein, Vincenz, ich bin Dir nicht

böse, weshalb auch? Wir hatten ja keinen Streit zusammen.“

„Mir ist seit Kurzem,“ der brave Bursche stockte, bevor daß er weiter sprach, „als siehst Du mir nicht so gut als eine Braut dem Bräutigam sein müßt.“

„Bist wieder mal eifersüchtig?“ frug sie herb. „Weißt ja, ich gehöre zu denen, die nicht viel Neben machen; meine Art kanntest ja, als Du mein Wort begehrtest.“

„Oh, Walpurg,“ klagte er reumüthig, „was hab ich gesagt, sei mir nicht böse, denn daß ich Dich lieb hab, wie nichts auf der Erd, weißt Du ja, aber — aber, der Gedank kommt mir doch wieder, daß —“

„Laß gut sein, Vincenz,“ sagte sie und bot ihm die Hand — mit einem Lächeln, „warum wollen wir uns plagen mit Eifersucht und Mißtrauen. Ich werd Dir eine gute Frau sein, Gott weiß es, Du sollst nicht zu klagen brauchen.“

Aber Walpurgas Lächeln war trübe und sein Herz schwer, als er jetzt die Hand der Geliebten haltend, weiterschritt. Wo kam der dunkle Schatten her, der über das junge Liebesglück der Beiden glitt?

So kamen sie zur Försterei und Wal- purga eilte mit flüchtigem Händedruck und Kopfnicken in das Forsthaus, um der Gräfin den Führer zu melden, während dieser sich auf die Bank vor dem Hause niederließ.

Ah ja, Vincenz kannte seine Verlobte, wußte, daß sie nie anders als kalt zurück- haltend gegen ihn gewesen. Aber warum

that es ihm denn heute gar so weh? Gestern hatte er den Müllersepp mit seinem Mädchen stehen sehen — und sich hastig abgewandt.

Die Blicke Beider ruhten so leuchtend ineinander, sie brauchten kein Wort zu sprechen, um gegenseitig voll überzeugt zu sein, daß sie sich gut waren. Solch warmen Liebesblick kannte er nicht an seiner Walpurga und hätte doch ganze Jahre seines Lebens freudig dafür geopfert.

Glänzend und schimmernd lag die Sonne über dem großartig schönen Gebirgsbitde vor ihm. Drüben schauten die Kaiserberge beinahe düster herüber, ihre schroffen, Zackigen Gipfel ragten hoch auf ins Himmelsblau, drunten zog sich silberflimmernd das breite, grünumsaßte Flußbett dahin und jetzt ward mit einem Male ringsum das Bild lebendig, dort um die Ecke wallten silbergraue, licht- umsäumte Rauchwolken empor, die Gebirgs- eisenbahn sauste daher, athemlos wie das Treiben des Menschen mitten in der stillen, großartigen Gottesnatur.

Vincenz sah das kaum, seine Gedanken schweiften weiter, vor seinem Blicke tauchte die kleine, einsame Muttergotteskapelle droben in den Bergen auf; er sah den schlichten, schmucklosen Altar mit seinen Wachskerzen — und die Schleier vor seiner Seele zer- rissen urplötzlich. Sollte er nicht auch einmal dort in stiller Nachstunde hineilen, um der heiligen Mutter Maria sein Leid zu klagen, ihr zu opfern, damit sie ihn erlöse von

demselben und ihm Friede und Glück in die Seele trünfle?

Erst vor wenig Tagen hatte er mit dem fremden Herrn von diesem ersten, uralten Volksglauben gesprochen, ohne zu ahnen, daß er so bald schon gleichfalls ein Herz werde opfern wollen. Aber wie wenn es ein Unrecht an der Walpurga wäre, wenn sie ihn dennoch tren liebte, trotz ihrer seltsamen Art; tiefaufstöhnend fuhr er sich mit der Hand über die Stirn als plöglich die Försterin zu ihm trat, mit dem Bescheid, daß die Gräfin ihn zur bestimmten Zeit erwarte — aber Walpurga ließ sich nicht wiedersehen.

Auf dem Heimwege nach seiner Wohnung wandte sich Hartmann nach dem kleinen Pfarrhäuschen, das in der Nähe der statt- lichen Dorfkirche lag. Das Dorf besaß viele wohlhabende Bewohner und diese hatten es sich angelegen sein lassen, ihr Gotteshaus so schön wie möglich herzustellen und zu er- halten.

Der Pfarrer, ein alter, weißhaariger Herr mit klugem, freundlichem Gesichte und scharfer Beobachtungsgabe stand in seinem kleinen Gärtchen, eifrig bemüht, einige lose gewordene Rosenstämmchen wieder festzubinden, doch kaum gewahrte er den jungen, mit ab- gegogener Mütze dastehenden Bauer, als er sogleich Schere und Bast fortlegte und sich Vincenz zuwandte.

(Fortsetzung folgt.)

nommen, ebenso die Stats des Rechnungshofes und des Reichsinvalidenfonds. — Hierauf verlag sich das Haus.

Ausland.

Frankreich.

Der Gesamtbetrag der Staatssteuern im Jahre 1888 ergab eine Mehreinnahme von 77 Millionen Francs gegenüber dem Jahre 1887 und eine Mehrausgabe von 40 Millionen Francs gegenüber dem Budget-Voranschlag.

Schweiz.

Das vorläufige Resultat der schweizerischen Volkszählung vom 1. Dezember 1888 beziffert die Bevölkerung auf 2,926,000 gegenüber 2,831,787 im Jahre 1880.

Spanien.

In verschiedenen Städten Spaniens, besonders in Madrid, haben während der letzten Wochen Bombenattentate stattgefunden. Gestern ist ein solcher verbrecherischer Versuch sogar im königlichen Palast unternommen; auf einer Hintertreppe desselben explodirte eine Petarde, wodurch mehrere Fenstererdbeben zerstört wurden. Weiterer Schaden ward nicht angerichtet. Der Urheber des Verbrechens ist bisher nicht entdekt worden.

Großbritannien.

Auf den Ophertischen Gütern in der irischen Grafschaft Donegal nahmen die Pächter-Ausweisungen, über welche wir schon mehrfach berichtet haben, am Sonnabend in dem Dorfe Ardmore ihren Fortgang. Wiederum leisteten viele der Pächter verzweifelter Widerstand. Sowie sich die Gerichtsvollzieher mit ihren Widdern und Brechstanzen den Häusern näherten, flog ihnen aus den Fenstern und vom Dach ein Hagel von Steinen und Ziegeln entgegen; kamen sie so dicht an das Haus, daß sie von diesen Wurfgeschossen nicht erreicht werden konnten, so wurden sie mit siedendem Wasser überschüttet. So ging es Stunden lang fort, bis endlich der Magistrat die Aufrubrakte verlas und die Soldaten die Gewehre luden und zu feuern drohten, worauf die Belagerten in der Regel den Widerstand aufgaben und sich ruhig verhalten ließen. Die Ausweisungen werden fortgesetzt werden und hat inzwischen der Magistrat aus Dublin die Weisung erhalten, das Militär „wirkungsvoll“ zu verwenden, falls den Ausweisungen weiterer Widerstand entgegengekehrt wird.

Amerika.

In Newyork hat ein deutscher Einwanderer Namens Johann Schäffer, angeblich aus Nache wegen einer ihm widerfahrenen politischen Abstrafung, im Hause des Kaufmanns Boydola eine Dynamitbombe gelegt. Die ganze Familie, aus fünf Personen bestehend, wurde getödtet und liegt unter den Trümmern des Hauses begraben. Die entzündete Volksmenge ludte Schäffer.

Newyork, 10. Januar. In Pennsylvania wüthete gestern ein furchtbarer Cyclon, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Aus Reading werden 50 Todesfälle gemeldet. In Pittsburg wurde ein im Bau begriffenes Gebäude niedergedrückt; die Trümmer fielen auf die nahegelegenen Gebäude, welche dadurch theilweise zerstört wurden. Bisher sollen 28 Personen, wovon 4 todt und mehrere schwer verletzt sind, aus den Trümmern herausgezogen sein.

Mannigfaltiges.

Drei Kinder verbrannt. Am Montag brach in der Wohnung des Arbeiters Kempin, Berlin, Rathenowerstraße 45, 2 Treppen, Feuer aus. Die Frau Kempins war Mittags ausgegangen, um ihrem Manne Essen nachzubringen, ihre beiden Kinder,

zwei Knaben im Alter von 2 und 3 Jahren, hatte sie eingeschlossen. Kurz vor drei Uhr bemerkte eine Nachbarin, daß Rauch aus dem Fenster der Kempinschen Wohnung quoll, als die Feuerwehr in das Zimmer drang, fand sie nur die Leiden der beiden Kinder, das kleinste nahe der Thür, schrecklich verbrannt. Die erst um 5 Uhr zurückkehrende Mutter fand ihre Kinder todt und ihre sämmtlichen Habseligkeiten verbrannt. — Am Montag Abend entbrach Feuer in der Wohnung des Heizers Kuska, Schleifische Straße, Berlin, während der Abwesenheit der Frau, die ihre beiden Kinder in der Küche eingeschlossen hatte. Das vierjährige Mädchen scheint mit dem Feuer des Kochherdes gespielt zu haben, wobei ihre Kleider in Brand gerieten. Das Kind hatte bereits schwere Brandwunden erlitten, als herbeieilende Nachbarn die Thür erbrachen und Hilfe brachten.

„Juwelenschieberei“ heißt die neueste Form geschäftlichen Schwindels, über welche Folgendes verlautet: In Berlin erregt die Verhaftung des bekannten Juweliers M. Geber (Friedrichstraße, nahe den Linden) großes Aufsehen. Ein Lokalforscher bringt Mittheilungen, die, wenn sie der Wahrheit entsprechen, ein grelles Licht auf einen recht unsauberen Geschäftszweig werfen würden, der sich in den letzten Jahren herausgebildet und „Juwelenschieberei“ genannt werden soll. Eine ganze Anzahl von Leuten, die mit der „feinen“ Halbwelt in Verbindung stehen, bieten den „Damen“ Schmuckgegenstände zu unverhältnißmäßig hohen Preisen. Trotzdem veranlassen die Damen ihre Verehrer zum Ankauf des Gegenstandes, der, sobald er in ihren Besitz übergegangen ist, zu dem Juwelier zurückwandert. Dieser theilt dann den ungeheuren Verdienst mit den Agenten und der Dame, die natürlich gar nicht daran denkt, den Schmuck zu behalten. Für Gebers Freilassung sind von seinen Verwandten 50,000 Mk. Bürgschaft geboten. Der Staatsanwalt hat in diesem Antrage abgelehnt. Geber wurde im Untersuchungsgefängnis übrigens von einem Blutsturz befallen und deshalb in die Gefangenen-Abtheilung der Charité geschafft. Weitere Verhaftungen in der Sache sollen bereits erfolgt sein.

Explosion. Vor einigen Tagen hat auf der großen Braunkohlengrube und Briquetfabrik „Marien-grube“ bei Senftenberg in dem Prekohlenshaus eine Explosion stattgefunden. Der Aufseher war sofort todt. Neun Arbeiter wurden sehr schwer verletzt, von denen leider fünf noch an demselben Tage verschieden sind. Ueber die Entstehung der Explosion ist man noch im Unklaren.

Die meisten Ehescheidungen hat die Schweiz aufzuweisen. Im Jahre 1887 kamen auf 1000 Ehen 2 Scheidungen. Während die katholischen Kantone nur einen verschwindenden Bruchtheil zu dieser Durchschnittsziffer stellten, marschirte Genf mit einem bedeutenden Mehr an der Spitze, indem nahezu 4 Scheidungen auf 1000 Ehen kamen. Bald hinter Genf kommt der Kanton Glarus, dann Zürich. 41 Prozent der Geschiedenen begaben sich abermals in die Fesseln des Ehestandes, die meisten von ihnen gleich im ersten Jahr nach der Scheidung. In der Periode von 1879 bis 1887 wurden in der Schweiz 8256 Scheidungen ausgesprochen. Nächst der Schweiz hat Sachsen die meisten Ehescheidungen aufzuweisen, dann folgen der Reihe nach Baden, Holland, Hessen, Schweden, Ungarn.

Ein anonymer Wohlthäter. Vor 5 Jahren hatte ein anonymer Wohlthäter dem Wiener Bürgermeister 100,000 Gulden Goldrente durch einen Dienstmann mit der Weisung überhandt, daß man seine nähere Bestimmung über Kapital, Zinsen und Zinseszinsen bis zum Ablauf von 5 Jahren erwarten solle. Am Neujahrstage brachte wiederum ein Dienstmann, der sich durch einen Ausschnitt jenes ersten Schreibens legitimirte, seitens desselben Spenders weitere 20,000 Gulden Goldrente und die schriftliche Anordnung des unbekanntem Gebers, wonach die ge-

samnten 120,000 Gulden Goldrente auf fernere fünf Jahre für die noch festzusetzende Stiftung zu bewahren und zu verwalten sind, falls er nicht schon vorher Bestimmungen treffen sollte. Jemand ein Anhaltspunkt über die freigelegte Persönlichkeit und über das Endziel seiner großartigen Schenkung ist nicht vorhanden, und so ist die Neugierde leicht begreiflich, mit der man in Gemeinderathskreisen und in ganz Wien weitere Aufklärungen über diese geheimnißvollen Vorgänge erwartet.

Ein Eisenbahnzug im Voralpsee. Wie aus Fiume gemeldet wird, ist der seit mehreren Tagen herrschende Voralpsee ein Eisenbahnzug verderblich geworden. Ein leerer Lastzug, welcher von Fiume gegen Agram abging, wurde auf der Strecke zwischen Meja und Plase von der furchtbar stürmenden Bora erfasst. Acht Waggons wurden von dem Zuge losgerissen und mit dem Konduktör und zwei Zugspackern über den dort sehr hohen Bahndamm hinabgeschleudert, so daß sie vollständig zerrümmert wurden. Zwei in den Waggons befindliche Personen wurden getödtet. Ein neuer Wagon entgleiste, während sieben Waggons mit den Maschinen auf den Schienen blieben. Aus Plase wurde die Lokomotive des aus Agram gekommenen Personenzuges zur Hilfeleistung herbeigezogen. Konduktör Gregoric, welcher von dieser Lokomotive zuerst abstieg, wurde sofort von der Bora erfasst, in die Luft gehoben und über den Bahndamm geschleudert, unter dem er später todt aufgefunden wurde. Es besteht die Vorschrift, daß bei heftiger Bora kein leerer Zug abgelassen werden soll, insbesondere soll der letzte Wagen stets schwer beladen sein. Diese Vorschrift scheint unbeachtet geblieben zu sein. Ein Augenzeuge erzählt dem Wiener „Fremdenblatt“ Folgendes: „Als wir gestern mit 18 leeren Waggons von Fiume abgingen, war das Wetter unfreundlich und die Bora stürmte schon. Wir fuhren, wie hundertmal früher, an der Strecke zwischen Meja und Plase, wo das Terrain zwar offen, aber die im Zickzack steigende Eisenbahn durch Vorwände geschützt ist. Auf einmal erhob sich ein Sturm, der nicht zu beschreiben ist. Der Lokomotivführer mußte sich mit Aufbringung seiner vollen Kraft festhalten, um nicht hinabgeschleudert zu werden. Nun kommt ein entsetzlicher Stoß. Mit seiner letzten Kraft bringt der Führer den Zug zum Stehen. Zu spät! Acht Waggons sind vom hohen Damm hinuntergestürzt, der Zug entgleist, ein Konduktör und ein Packer verschwinden. Zum Glück befand sich in Plase ein Personenzug, dessen Lokomotive vom nächsten Wächterhause herbeitelegraphirt wurde und auf der einige tüchtige Männer mitkamen. Als sie ankamen, stürmt die Bora wieder gräßlich, packt den Konduktör Gregoric, hebt ihn auf und schleudert ihn den Damm hinunter. Eine große, peinliche Pause tritt ein; erst bedeutend später konnte festgestellt werden, daß wir drei Todte haben. Acht Waggons wurden vollständig zerrümmert, die andern stark beschädigt.“

Ein großes Vermögen. Die „Newyork World“ rechnet aus, daß das Gesamtvermögen der Familie Vanderbilt jetzt 274,000,000 Doll. beträgt. Es wirt ein jährliches Einkommen von 13,864,000 Doll. ab. Als William H. Vanderbilt vor 3 Jahren starb, hinterließ er 200,000,000 Doll. Dieser Betrag hat sich seitdem in der angegebenen Weise vermehrt.

Eremiten. Im Juli dieses Jahres erklärten, wie die „St. Petersb. Ztg.“ berichtet, drei Bauern des Dorfes Dsharowka, der 29jährige N., der 24jährige D. und der 20jährige K., daß sie nach Jerusalem zum heiligen Grabe auswandern wollten, nahmen Abschied von ihren Verwandten und Bekannten und zogen fort. Dieser Tag nun, so berichtet die Zeitung „Wolyn“, entdeckte die Polizei in einem Hügel, unweit des Dorfes Dsharowka, eine Oeffnung, die in eine weitverzweigte, ziemlich geräumige Höhle führte. Hier sind nun jene Bauern in entsetzlich abgemagertem Zustande aufgefunden worden.

In der Höhle befand sich ein hölzerner, einfacher Tisch, auf dem ein Evangelium, ein Psalm-buch und einige andere geistliche Bücher lagen; in einer Nische derselben Höhle waren ein Kreuz aus Perlmutter und einige Heiligenbilder angebracht. Die drei Eremiten, die hier nun seit dem Juli gelebt hatten, nährten sich ausschließlich von Äpfeln und Heringen, was ihnen augenscheinlich nicht gut bekommen ist, da sie, wie gefagt, bis zur Unkenntlichkeit abgemagert waren. Auf alle Fragen, die ihnen seitens der Polizei und von andern Personen gestellt wurden, schwiegen sie beharrlich. Als zu einem der Unglücklichen seine Frau mit ein Paar kleinen Kindern herantrat und ihn mit Thränen bat, die armen Würmer doch freundlich anzusehen, wandte er sich ab und sagte halblaut: „Geh deiner Wege — ich kenne dich nicht.“

Ueberschwemmungen und Cholera. Aus dem Süden Frankreichs kommen Nachrichten über furchterliche Stürme und Regengüsse; der Eisenbahn- und der Telegraphenverkehr ist vielfach unterbrochen, in Toulon und Arles sind sogar mehrere Häuser eingestürzt. Das Dorf Tivoli bei Mendre ist überschwemmt und von seinen Bewohnern verlassen worden. — Der „Propaganda“ wird gemeldet, daß in der Mandshurei verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden haben, bei denen eine große Anzahl von Menschen zu Grunde ging. Von Quelon, an der Küste von Malabar, ging der „Propaganda“ die Nachricht zu, die Cholera sei ausgebrochen und habe gegen 2000 Christen hinweggerafft, die Pflege der an der Cholera Erkrankten hätten italienische Karmeliter übernommen.

Keine Nerven. Die Chinesen fangen in immer zunehmender Weise an, sich der europäischen Beachtung aufzudrängen. Es dürfte daher die launige Schilderung, die ein langjähriger Beobachter von dem Hauptmerkmal des chinesischen Volkscharakters entwirft, nicht ohne Interesse für unsere Leser sein. Es scheint, schreibt er, daß die Chinesen keine Nerven haben. Ein Chinese kann den ganzen Tag schreiben, arbeiten, in jedweder Position aushalten, weben, Gold waschen, Eisenblech schneiden, kurz, die langweiligsten Dinge verrichten, fort und fort, ohne die geringste Ermüdung oder Nervosität zu zeigen; er ist wie eine Maschine. Diese Eigenschaft zeigt sich schon früh im Leben. Es giebt keine unruhigen, unartigen Knaben in China. Sie sind alle erschreckend brav und arbeiten in der Schule ohne die geringste Unterbrechung und Erholung. Der Chinese scheint überhaupt der Erholung nicht zu bedürfen. Sport und Spiel hält er einfach für zu und so viel verschwendete Arbeit. Er kann überall schlafen, inmitten raselnder Maschinen, betäubenden Lärms, schwächer Kinder, streitender Burshen; er schläft auf der bloßen Erde, auf dem Fußboden, auf einem Stuhl, kurz in jeder Position. Es wäre leicht, in China eine Armee von einer Million — ja sogar von zehn Millionen — Menschen zu rekrutieren, welche die Fähigkeit besitzen, quer über drei Schieblarren gelegt, zu schlafen, den Kopf nach unten wie eine Spinne, den Mund offen und eine Fliege in demselben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Weiße Seidenstoffe von Mk. 1.25 bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto: u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Standesamts-Nachrichten von Siek.

Monat Dezember. Geboren. Am 3. Tochter dem Landmann Adolf Johann Heinrich König in Siek. 25. Tochter dem Mühlensbesitzer Wilhelm Andreas Otto Schüller in Siek. Aufgegeben. Am 14. Erbpächter Hans Hinrich Johannes Schroeder in Papendorf mit der Dienstmagd Margaretha Dorothea Glise Niemeier in Braak. Verheiratet. Am 16. Arbeitsmann Joachim Hinrich Friedrich Saak in Hoidsdorf mit der Wittwe Catharina Maria Gries, geb. Weigner, daselbst. Gestorben. Am 13. Franz Joachim Bernhard Niemeier in Langlohe, 3 Monat. 26. Käthnerin Wittwe Margaretha Elisabeth Paap, geb. Bielsfeld, in Hoidsdorf, 67 Jahr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle des Gutes Ahrensburg in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben. Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reichs, welche

1. im Jahre 1869 geboren, 2. älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärdienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben. Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen. Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu ertheilenden Geburtsurkunde vorzulegen. Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aushebungs- und Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht. Ahrensburg, den 2. Januar 1889.

Die Gutsobrigkeit.

Tannen-Auktion.

Am Mittwoch, 16. d. M., sollen in den hiesigen gutherrschaftlichen Gehegen ca. 400 Cav. Tannen, enthaltend Balken, Sparren, Latten, Schlette, Baumstämme und Bohlenstangen, sowie ca. 10 Fuder Tannen-Stubben in Auction verkauft werden. Anfang Vormittags 10 Uhr in der Holz-koppel bei Hankentuhle. Zersbet, den 2. Januar 1889. Heitmann, Gutsinspector.

Holz-Auktion.

Am Montag, 14. Januar 1889

Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Lokale des Herrn Lampe (Waldburg) nachstehend spezifizirtes Holz nämlich:

- 170 Raummeter Buchen-Klufft und Knüppelholz,
- 20 Raummeter Birken-Knüppelholz,
- 22 Raummeter Eichen-Knüppelholz zu Pantoffeln,
- 10 Haufen Eichen-Langholz,
- 10 Haufen Weißbuchen Langholz,
- 3 Haufen Eichen Langholz,
- 150 Haufen Buchen- und Birkenbush,

öffentlich an den Meistbietenden unter den vor der Auktion zu verlesenden Bedingungen verkaufen.

Kredit bis zum 1. Juni 1889. Das Holz liegt im Föhborn hinter der Waldburg und in Vieh-Wiese. Schmalenbeck, 22. Dezember 1888. M. Meyer.

Zum 1. Mai d. J. sind auf hiesigem Hofe noch

3 Wohnungen

mit tüchtigen durchaus nüchternen Arbeitern, deren Frauen das Waschen der Küche besorgen können, zu beziehen. Weilsdorf bei Ahrensburg. W. Ehlers, Verwalter.

Große Schlesische Gold u. Silber-Lotterie

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889. Hauptgew. 50,000 M. Gold.

Die sämmtlichen Loose a 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen. Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comite. J. V.: Heinrich IX., Prinz Reuss.

2000 gold. Münz. „ „ 20 = 4000 2000 silb. „ „ 5 = 10000 Auf zehn Loose ein Freilos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. Porto u. Gewinnliste beizufügen.

G. Mohr,

Yübederstr. 53, Wandsbeck, Yübederstr. 53, empfiehlt

Drogen und Farben, Parfümerien, Verbandstoffe, Toilett- und Hausstandseisen, Reiskärke, Soda, sowie sämmtliche Artikel zur Wäsche.

Den Herren Landleuten zur Kenntniznahme, daß sämmtliche, von der Schwarzenbecker Düngerefabrik bezogene, durch mich gelieferte künstliche Düngermittel, kostenfrei von der Kieler Versuchstation untersucht, und etwaig fehlende Procente vergütet werden.

Ahrensburg. C. Schotte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G.

Die Erste Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von M. Jacoby, Hamburg

nur 67 große Bleichen 67

(bitte genau auf Firma, Straße und Nr. zu achten)

empfiehlt ihr mit allen erdenklichen Neuheiten für die Winter-Saison ausgestattetes

Grösstes Mäntel-Lager Hamburgs

als: Regen-, Abend-, Winter- u. Kinder-Mäntel, zu ganz bedeutend billigeren Preisen wie jede Concurrenz zu liefern im Stande ist.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahrgeldes vergütet.

In meinem hochgelegenen Schaufenster sind regelmäßig ca. 120 neueste Modelle, sämmtlich mit Preisen versehen, zur gefälligen Beachtung ausgestellt. Die Preise sind allerbilligst und streng fest und steht auf jedem Mantel der Preis deutlich mit Zahlen vermerkt.

Die Geschäftsräume sind auch Sonntags bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahrgeldes vergütet.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Die Hauptvertretung
der Schweizerischen Unfall-Vers. Act. Ges. in Winterthur ist für Ahrensburg und Umgegend zu bezeugen. Reflectanten, welche viel mit dem Publikum verkehren, belieben ihre Adresse einzureichen dem General-Bevollm. **Heinr. Schmersahl, Hamburg**, Glodengießerwall 13. [Ho 130]

Von einem leistungsfähigen soliden **Hamburger Hause** in **Coffee, Thee & Cigarren** zc. wird ein mit der **Privatfondenschaft** durchaus vertrauter

Agent gesucht
gegen **Provision & Fixum**. Offerten unter **Agentur 100 Hauptpostlagernd Hamburg** erbeten.

Anwerben: **Silberne Medaille; Zürich; Diplom. Goldene Medaille; Nizza 1884; Aremis 1884.**

Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-Spiel zc.

Spieldosen
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerbäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle zc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).
In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Anträge meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei den kleinsten Aufträgen. Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Ein gutes Buch.
Die Anleitungen des gefandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigegebenen Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die erwünschte Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Besitze von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 3te Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Neue ff. Kochende Hülsenfrüchte,
als: grüne Erbsen, gelbe geschälte und ungeschälte Victoria-Erbsen, kleine weiße russische Kundbohnen und große Schmalzbohnen empfiehlt
Ahrensburg, Aug. Haase.

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:
Gegen Zahnschmerz: **Dentin, Cocain = Watte, Zahntropfen.**

Wilhelm Grube
Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1 Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde **Kostenfrei.**

Deutscher Natron-Kaffee.
Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.**
von bedeutenden Ärzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.
Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht. Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.
Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesundeste Kaffee-Surrogat.
Die sparame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zuzusatz von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlschmeckendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee.
Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.
Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etikett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Ausverkauf.
Heute und folgende Tage sollen die bei der Inventur zurückgebliebenen **Manufacturwaaren, Wintermäntel und Paletots** zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkauft werden.
Ahrensburg, im Januar 1889.
P. Taddiken.

179. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
— Haupt- u. Schlussziehung 15. Januar — 2. Februar 1889. —
1. Haupttreffer 600000 Mark.
Hierzu offeriere: Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe 1/4 240 M., 1/2 120 M., 1/4 60 M., ferner Depot resp. Antheil-Loose: 1/2 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 27 1/2 M., 1/10 14 M., 1/20 11 M., 1/32 7 M., 1/40 6 1/2 M., 1/64 4 M. Gewinnausszahlung auf Wunsch sofort. Da Loose-Vorrath knapp, so bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.
Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79
im Faberhaufe.

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank-Berlin**

Der Gesangs-Komiker.
Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen zc. mit Pianoforte-Begleitung.
22 Bände (Band 20-22 neu) a Bb. 1 M.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.
Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Trautl.**
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge
für frohe Menschengesellschaft.
9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.
Von **Gustav Lund.**
Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Satrupper Viehwaschpulver.
Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothete in Ahrensburg** und in **Sülzfeld.**
Das ebenfalls bewährte **Satrupper Verfalbungs-Pulver** ist auch zu haben in der **Apothete des Herrn A. Frucht in Ahrensburg.** Mit 40 Pf. schenkt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Singer = Nähmaschinen
mit Verchluß für **Mk. 75**, unter vollständiger Garantie, **Handnähmaschinen** versch. Systeme, **Sattler-Maschinen, Schuhmacher-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln** für alle Systeme, **Maschinenöl und Nähgarne** Reparaturen prompt und billig empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinbera.

Schleswig-Holsteinische Bienen = Zeitung.
Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Lübeck. Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaktion des Herrn **H. F. Klöris** Ahrensburg, zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. jährlich bei frankirter Zusendung. Bestellungen erbitte:
E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.
Probe-Nummern gratis und franco.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre nach Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg nach Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuts- wie Zwischen-decks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) **H. F. Klöris in Ahrensburg.**

Empfehle **Kopf- u. Taillentücher, Capotten** für Damen und Kinder, **Hüllen zc.** in hübschen Mustern.
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Gesucht 3. Mai verh. Kuhnrecht, verh. Pferdeknecht u. Zage-löhner a. e. Gute b. Wandsb. Adr. sub P 14 a. **J. Nootbaar i. Hamburg.**

Waldburg.
Am Sonntag, d. 13. Jan.:
Tanz-Musik.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Lampe.

Sonntag, den 13. Januar, von 4 Uhr Nachmittags an:
echtes
Erlanger Bier
vom Faß!
Ahrensburg. **J. Spiering.**

Aufruf.
Bekannt, Geschäftsteuere, Jedermann erhält sofort frei zugelaufte Prospekt zc. der neuesten, billigsten, soliden Schreib- und Copir-Maschinen, Schreib- u. Copir-Maschinen, **Otto Steyer, Berlin SW., Friedrichstr. 222.**

Zu vermieten
eine Wohnung, enthaltend: 3 Stuben, Küche und Vorplatz, sowie Closet mit Spülung im Nebenhaus und Bodenräumlichkeiten. Näheres bei **Mannsen,** Manbagener Allee, Ahrensburg.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte **Bettfedern-Lager**
Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pf.** das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1, 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1, 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2, 50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch berechtigt.
Prima Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl), zusammen für nur 11 Mark.

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt. den 9. Januar.
Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rinder auf 19-20 Thlr. für Mittelwaare auf 17-18 Thlr. und für geringere Waare auf 14-16 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Markschammel auf 55-65 Pfg., für medlenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 180 Rinder und 167 Schafvieh, von denen bezw. 112 und — Stück unterkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Blatgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 44 bis —, beste fette schwere zum Versand Mk. 48-50, Mittelwaare 46-47, Sauen Mk. 34-38 und pr. 100 Pf. Ferkel Mk. 43-44 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 2. v. bis incl. d. 8. d. Mts. 800 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden — Rinder und — Schweine.

Gedenket
der **hungernden Vögel!**

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19